

Familie

Was eine Hebamme leistet

Hebammen helfen jungen Eltern im Umgang mit Neugeborenen. Aber immer weniger Menschen gehen diesem Beruf nach.

Von Amrei Möllmann

Der kleine Johann wird zum Wiegen behutsam von seinem Vater von der Wickelkommode in das kleine Tragetuch gelegt, an das Sophie W. den Wiegegurt einhängt. Familie Weber* aus Frankfurt hatte doppeltes Glück. Sie fanden mit Sophie W. schnell eine Hebamme, was eher ungewöhnlich ist und dann kam vor vier Wochen ihr Sohn Johann gesund zur Welt. Normalerweise müssen Familien sich an bis zu 20 Hebammen wenden, bevor sie eine finden, die Zeit für die Betreuung in der Schwangerschaft habe, weiß Sophie W. So sei es nicht nur in Frankfurt, sondern in allen deutschen Großstädten. Auf dem Land sei es noch schwieriger.

Derzeit studiert Sophie W. Ihren Beruf mache sie „aus Leidenschaft“, aber nicht mehr in Vollzeit. Bei Geburten sei sie nicht mehr dabei. Dafür versorge und betreue sie die frischgebackenen Eltern in den ersten Wochen nach der Geburt. Marie Weber, die Mutter von Johann, liegt noch im Wochenbett und wird insgesamt sechs bis acht Wochen nach der Geburt betreut.

Die Betreuung empfinden Karl und Marie Weber als Entlastung. Gerade als Mann müsse man „erst einmal die Beziehung zum Kind aufbauen“, sagt Karl Weber. Tipps, wie man den Säugling beim Baden richtig hält oder wie man merkt, dass es ihm nicht gut geht, seien Gold wert. „Der kleine Mann kann ja noch nicht sagen, was er mag und was nicht. Da bin ich dankbar für jede Hilfestellung“, sagt er.

Neben Tipps zu unterschiedlichen Stillpositionen und dem Schlafrhythmus des Kindes informiert die Hebamme auch über die anstehenden U2- und U3-Untersuchungen – das sind die ersten Arztbesuche des Kleinen, bei denen etwa Impfungen anstehen und die Reflexe getestet werden.

Im Mittelpunkt steht aber auch die Betreuung der Mutter. Wie geht es ihr nach der Geburt? Wie fühlt sie sich? Die Hebamme untersucht auch mögliche Geburtsverletzungen.

Auch bei der Geburt, die heutzutage meist im Krankenhaus, seltener, nur bei ein Prozent, in Geburtshäusern stattfindet, sind neben den Gynäkologen auch Hebammen anwesend, die die werdenden Mütter unterstützen. Ist das Kind aber erst einmal auf der Welt und gibt es keine Auffälligkeiten, ist die Familie schnell wieder zuhause und ganz auf sich gestellt. 2017 waren es 13.027 beurkundete Geburten in Frankfurt.

Der Deutsche Hebammen Verband beklagt, dass Hebammen fehlten, vor allem in Ballungsräumen. Als sie ihre Ausbildung begann, habe es mehr Hebammen gegeben als heute, sagt auch Sophie W. Dass weniger Hebammen ausgebildet würden, liege daran, dass die Haftpflicht-Versicherung, die Hebammen abschließen müssen, teuer geworden sei.

Ein solches Berufsbild schrecke „viele davon ab, die Ausbildung zu machen“, sagt sie.

Problematisch sei auch, dass viele Hebammen „sich nicht an die Zeitfenster halten“, also länger zur Betreuung blieben, als sie bezahlt würden. Sie würden für einen 30 Minuten langen Nachsorge-Termin bezahlt, viele

blieben aber deutlich länger.

Eine gute Betreuung in der Kürze der Zeit sei aber durchaus möglich, sagt Sophie W. Die Eltern könnten sich vorab auf den Besuch vorbereiten, sich überlegen, was sie fragen wollten. Das gibt Sophie den Familien meist auch mit auf den Weg. Sie lässt die Eltern außerdem die meisten Dinge während ihres Besuchs selbst machen, und gibt nur einige Hilfestellungen. Das gebe den Eltern Sicherheit, sagt sie.

Auch wenn Sophie W. nur eine halbe Stunde da war, Familie Weber war trotzdem froh über den guten Rat und auch der kleine Johann darf endlich wieder aus dem Wiegetuch und bei Marie Weber auf dem Arm weitschlafen.

*Namen geändert

Hintergrund:

Entwicklung der Haftpflichtprämien

1981 – 30,68 Euro

1992 – 178,95 Euro

2003 – 1352,56 Euro

2009 – 2370,48 Euro

2010 – 3689 Euro

2012 – 4242,45 Euro

2013 – 4480 Euro

(Quelle: Initiative Hebammen für Deutschland)